

Ausgabe 12|2011

UNSER RASSE HUND

DAS MAGAZIN DES VDH

AUS DEM VERBAND

Der Verein Pudelpointer

HUND UND LEBEN

Die Rallie Touraine

AUSSTELLUNGEN

Die deutschen EWC-Teilnehmer



Verband für das
Deutsche Hundewesen



Seite 6



Seite 22



Seite 28

INHALT

AUS DEM VERBAND

Zu Felde, zu Wasser und im Wald <i>Verein Pudelpointer</i>	6
DOGS AWARD 2012 geht an zwei VDH-Vereine	12
Neue Zuständigkeiten im VDH <i>Personalentscheidungen in den Ressorts Zucht sowie Gesundheit & Wissenschaft</i>	14

HUND UND LEBEN

Kombinierte Körpersprache <i>Serie: Körpersprache für Hundehalter</i>	16
Rallie Touraine <i>Hunde sortieren inklusive</i>	22

KYNOLOGIE AKTUELL

Herzerkrankungen beim Hund <i>Wesen und Behandlung der Erkrankung Besonderheiten bei der Hunderasse PON</i>	28
--	----

AUSSTELLUNGEN

Eukanuba World Challenge 2011 <i>Interview mit den deutschen Teilnehmern</i>	32
IRA Ludwigshafen <i>Zuwachs bei Meldezahl und Industrie</i>	36
CACIB Rostock <i>Melde- und Besucherrekord</i>	38

KLEINANZEIGEN	44
----------------------	----

AUS DEN VEREINEN	49
-------------------------	----

AUSSTELLUNGSKALENDER	102
-----------------------------	-----

Serie: Körpersprache für Hundehalter

KOMBINIERTE KÖRPERSPRACHE

Gehorchen auf Distanz

In der letzten Ausgabe von UR ging es um Motivations-training für Hunde. Die kombinierte Körpersprache ist jedoch auch die Basis der Distanzkontrolle. Und dazu muss man wissen, dass alles in nächster Nähe zum Hund beginnt. Schrittweise wird das Gelernte auf immer größere Distanzen übertragen.



Bei der Basisarbeit für das Distanztraining dürfen Hunde bei Ramona Teschner auch ein bisschen Pferd sein. Dann, wenn sie die Hundetrainerin frei longiert und dabei viele Körpersignale einsetzt, die sie aus dem Umgang mit Pferden kennt. Darüber hinaus dienen Hände und Arme hierbei als richtungsweisende Hilfen. Vor allem bei den ersten Longierversuchen, die an einer normalen Hundeleine erfolgen. Ramona Teschner beginnt auf der linken Hand. Das bedeutet, dass die linke Körperseite des Hundes nach innen zur Mitte des Kreises zeigt. Ihre linke Hand führt die Leine, wobei die linke Schulter deutlich zurückgenommen wird, um den Weg nach vorn optisch freizugeben. Der rechte Arm ist ausgestreckt und weist auf den Bereich hinter dem Hund. Die Handfläche ist nach vorn gedreht, so als wolle sie den Hund nach vorn schieben. Die rechte Schulter zeigt ebenfalls auf den Bereich hinter dem Hund und begrenzt somit diesen Raum. Folglich kann es für den Hund nur vorwärts gehen. Natürlich funktioniert das Longieren auch andersherum, und beide Richtungen sollten ohnehin abwechselnd trainiert werden, um einseitige Belastungen zu vermeiden.

Longieren ist somit eine Form der Raumkontrolle, die Ramona Teschner bei manchen Hunden auch noch steigert. Sie nennt es „schiebende Hilfe“ und setzt sich damit das klare Ziel, Hunden Grenzen aufzuweisen, ohne dabei körperliche Gewalt einzusetzen. Sanktionen stehen bei ihr dann an, wenn der Hund sich keinerlei Mühe gibt und einfach ignoriert, was ihm sein Mensch zu sagen hat. Und auch nur dann, wenn sicher ist, dass ihm sein Mensch mithilfe der „ziehenden, einladenden Hilfe“ mit positivem Impuls hilft, die richtige Lösung zu finden. Und wenn er logisch und einfach mit dem Hund kommuniziert, aber trotzdem keinerlei Feedback erhält. Wer zum ersten Mal eine aktive Raumkontrolle durch den Hundetrainer erlebt, empfindet sie vielleicht als recht heftiges Signal. Doch man sollte wissen, dass Hunde untereinander genau dieselbe Form der Raumkontrolle einsetzen, um Konflikte zu vermeiden. Das Ziel der Aktion ist somit ein äußerst positives. Dennoch signalisiert die aktive Raumkontrolle, dass man durchaus dazu bereit ist, Ziele notfalls unter Einsatz von körperlicher Aggression durchzusetzen. Dazu kommt es zwar nicht, aber beim Hund entsteht zumindest der Eindruck. Das ist der Grund, weshalb eine drohende, ja aggressiv wirkende Körpersprache nur dann zum Einsatz kommt, wenn dies die einzige Möglichkeit ist, die Aufmerksamkeit des Hundes zu erlangen. Und sie sollte stets wohllosiert sein.



Die rechte Hand schiebt von hinten, während die linke mithilfe der Leine die Richtung weist.



Nun klappt das schon mit durchhängender Leine.



Später wird die Distanz zwischen Hund und Trainer immer größer.



Die Reitgerte dient als Mittel der Raumkontrolle und wird nie direkt am Hund eingesetzt.



Der Hund versteht und weicht zurück.



Hier baut sich eine deutliche Signalwirkung auf.

Die Reitgerte, die Ramona Teschner bei der aktiven Raumkontrolle in der Hand hält, dient nicht dazu, den Hund damit direkt zu berühren. Niemals wird sie als strafendes Element eingesetzt. Die Reitgerte ist ausschließlich eine Verlängerung des Trainerarmes und eine Verstärkung der optischen Hilfen. Es geht schließlich lediglich um Raumkontrolle und nicht um die körperliche Züchtigung des Hundes! Die Raumkontrolle erfolgt, indem der Trainer den Hund mit den Augen fixiert, seinen Oberkörper bei angespannter Bauchmuskulatur vorbeugt und eine drohende Körperhaltung einnimmt, ohne sich jedoch dem Hund zu nähern. Die Leine hängt dabei durch. Erfolgt keine Reaktion, müssen die Signale verstärkt werden, bis der Hund endlich aufmerksam wird und aus dem Individualkreis seines Ausbilders weicht. Der Radius beläuft sich auf zwei bis fünf Meter. Abhängig vom Spielraum, den die Leine lässt. Der Trainer spreizt seine Arme weiter vom Körper ab, macht sich breiter und damit imposanter. Reicht das nicht, bewegt er sich auf den Hund zu, und zwar nicht im Schneckentempo, sondern überzeugend und zackig. Die klare Botschaft lautet: Weiche aus meinem Radius, du bist mir zu unhöflich. Danach sollte ein positiver Abschluss erfolgen, um die Kooperationsbereitschaft des Hundes zu fördern. Das kann ein Vorsitzen mit engem Körperkontakt und Kopfkraulen sein. (IV4) So lernt der Hund, dass es sich lohnt, auf den Menschen zu achten. Da die aktive Raumkontrolle maximal ausgeprägte Körpersignale mit sich bringt, ist gerade bei sensiblen Hunden sehr bedacht damit zu verfahren. Um sie nicht gleich mit maximalem Körpereinsatz zu sehr einzuschüchtern, kann sich der Trainer in eine gebückte, kniende Position begeben und von dort aus mehr Raum beanspruchen. Auch das Heranholen und positives Bestärken erfolgen aus dieser Position heraus.

Bei einem sensiblen Hund eine zu starke Raumkontrolle zu beanspruchen ist ein ebenso schlimmer Fehler wie viele andere weitverbreitete nachteilige Körpersignale. Hier die tückischsten Fallen:

Fehler Nummer eins: Der Hund springt seinen Menschen an oder bedrängt ihn unaufgefordert auf andere Weise. Sein Besitzer lässt sich diesen Übergriff nicht nur gefallen, sondern freut sich auch noch darüber. In dieser Situation zeigt der Hundeführer meistens auch noch die perfekten positiven Körpersignale. Er beugt seinen Oberkörper bei entspannter Bauchmuskulatur dem Hund entgegen. Er setzt ein hocheifriges Gesicht auf und tätschelt den aufdringlichen Zeitgenossen begeistert. Würde er diese eindeutigen Signale bei einer erwünschten Verhaltensweise zeigen, wäre der Lernerfolg sicher. Zum Beispiel dann, wenn sich der Hund aus großer Entfernung problemlos abrufen lässt.



Fehler Nummer eins: anspringen lassen



Fehler Nummer zwei: Hunde an der Leine wegzerren

Fehler Nummer zwei: Zwei Hundehalter begegnen sich während eines Spaziergangs. Beide Hunde sind angeleint. Anstatt sie aneinander schnuppern zu lassen oder den engen körperlichen Kontakt schon im Vorfeld zu umgehen, zerrt einer der beiden Hundehalter seinen Vierbeiner gegen dessen Willen vom anderen Hund weg. Das ist körperliche Gewalt, das Erzwingen einer vom Hund nicht gewollten Verhaltensweise, die keinerlei positiven Lerneffekt mit sich bringt. Ist der Hund in derselben Situation abgeleint und weit vom Hundehalter entfernt, hat sein Halter keine Zugriffsmöglichkeit.



Fehler Nummer drei: beim Signalgeben über dem Hund stehen



Ebenfalls ein Fehler: Beim Signalgeben seitlich und oberhalb des Hundes stehen

Anzeige

Wir wissen, was gut ist.

Alle Produkte in vielen verschiedenen Sorten und Größen erhältlich!

Schulze Heimtierbedarf GmbH
Findelsgrund 46 | 32457 Porta Westfalica

Fon (0571) 7 98 97 11 | Fax (0571) 73 31
info@portapet.de | www.portapet.de



Fehler Nummer drei: Der Hundehalter stellt sich von hinten breitbeinig über den Hund und rügt ihn mit erhobenem Zeigefinger und drohend nach vorn gebeugtem Oberkörper. Das Problem an der Sache ist, dass der Hund seinen Besitzer aus dieser Position heraus gar nicht sehen kann. Dasselbe Problem besteht, wenn der Hundehalter zu weit seitlich vom Hund steht.

Fehler Nummer vier: Der Hund wird durch irgendetwas verunsichert, zum Beispiel durch einen Kinderwagen. Nun tröstet ihn der Hundeführer und zeigt Verständnis für dieses Angstverhalten. Doch genau das hilft nicht gegen diese Angst, sondern verstärkt sie. Beim nächsten Mal wird der Hund noch panischer reagieren, weil sich der Hundeführer beim letzten Mal schließlich auch so fürchterlich aufgeregt hat. Die richtige Reaktion wäre, sich zwischen den Hund und dem furchteinflößenden Objekt zu positionieren und ihn mit freundlicher, einladender Körpersprache dazu zu ermutigen, sich ebenfalls anzunähern. Anfangs reicht eine kleine Annäherung, um ein Lob auszusprechen. Beim nächsten Mal sollte der Hund die Distanz zum Objekt weiter reduzieren, bis sie irgendwann ganz abgebaut ist. Klappt das, sinkt auch das Risiko, dass die Distanzkontrolle in einer ähnlichen Situation, in der der Hundehalter jedoch weit vom Geschehen entfernt ist, nicht funktioniert.

Diese vier Fehler sind sehr häufig bei Hundehaltern zu beobachten, und sie sind deshalb so gefährlich, weil sich aus ihnen viele weitere problematische Verhaltensweisen entwickeln können. Vor allem mangelnde Distanzkontrolle. Wer von Anfang an ganz bewusst mit seiner Körpersprache umgeht und sie gezielt einsetzt, um mit dem Hund zu kommunizieren, schafft die optimale Basis für ein harmonisches Miteinander und erlebt das, wovon man eigentlich träumte, als die Entscheidung fiel, einen Hund in die Familie aufzunehmen: das wunderschöne Gefühl, einen vierbeinigen Freund zu haben, der einen wortlos versteht. Und das auch, wenn er recht weit vom Hundeführer entfernt ist.

Tipps für Kids

Halte deine Hand mal mit fest aneinanderliegenden Fingern aufrecht vor dein Gesicht und dann spreize die Finger. Merkst du, dass sie mit gespreizten Fingern viel mehr Raum einnimmt? Diesen Unterschied spürt auch dein Hund – sogar auf Entfernung.

Du solltest nie drohend auf einen Hund zugehen. Wenn er unhöflich zu dir ist, solltest du einen Erwachsenen bitten, dem Hund zu helfen, sich zukünftig besser zu benehmen.

Du und dein Hund könnt ein gutes Team werden. Aber du solltest mindestens schon elf oder zwölf Jahre alt sein, wenn du intensiv mit ihm trainieren willst. Vor allem bei der Distanzarbeit.

Tipps für Anfänger

Leckerchen erleichtern die Arbeit mit Welpen ganz erheblich. Auf Dauer sollte ihr Einsatz jedoch reduziert werden, damit sich der Hund nicht zu einem fordernden Egoisten entwickelt. Für einen erwachsenen Hund sollte die Aufmerksamkeit seines Menschen das schönste Lob sein. Und wenn es dann noch ab und zu ein wohlverdientes Leckerchen gibt, ist das auch in Ordnung. In der Distanzarbeit anfangs viele Leckerchen einsetzen, um den Lernerfolg zu festigen.

Ein gutes Bauchgefühl für die aktuelle Situation ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Hundetraining. Dabei dürfen auch Emotionen hochkommen. Das sollen sie sogar, weil die Körpersprache des Menschen für den Hund dann besonders deutlich und authentisch wirkt.

Bei der Arbeit mit einem Welpen steht der Vertrauensaufbau im Vordergrund. Außerdem soll er lernen, dass es Spaß macht, gemeinsam mit seinem Menschen zu lernen.

Tipps

Um den Unterschied zwischen einem drohenden und einem freundlichen Oberkörper zu spüren, einfach folgende Übung machen: Tief einatmen und dann den Oberkörper vorbeugen. Die Luft anhalten und Spannung aufbauen. Dann tief ausatmen und den Oberkörper ganz weich nach vorn lehnen. Diese Signale erkennt der Hund auch aus der Ferne.

Wer seinen Hund erfolgreich erziehen möchte, muss dafür sorgen, dass die Kommunikation stimmt. Wird der aktive Dialog durch Konditionierung ersetzt, funktionieren bestimmte Verhaltensmuster nur in einstudierten Situationen. Sobald sich etwas ändert, bricht das wackelige Erziehungsgerüst schnell in sich zusammen. Und das offenbart sich am schnellsten, wenn Hund und Halter weit voneinander entfernt sind.